

2.Mose 5: „Danach gingen Mose und Aaron hin und sprachen zum Pharao: So spricht der HERR, der Gott Israels: Lass mein Volk ziehen, dass es mir ein Fest halte in der Wüste. Der Pharao antwortete: Wer ist der HERR, dass ich ihm gehorchen müsse und Israel ziehen lassen? Ich weiss nichts vom HERRN, will Israel auch nicht ziehen lassen. Sie sprachen: Der Gott der Hebräer ist uns erschienen. So lass uns nun hinziehen drei Tagereisen weit in die Wüste und dem HERRN, unserm Gott, opfern, dass er uns nicht schlage mit Pest oder Schwert. Da sprach der König von Ägypten zu ihnen: Mose und Aaron, warum wollt ihr das Volk von seiner Arbeit freimachen? Gehet hin an eure Dienste! Weiter sprach der Pharao: Siehe, so zahlreich ist jetzt das Volk des Landes, und ihr wollt sie noch feiern lassen von ihrem Dienst!

Darum befahl der Pharao am selben Tag den Vögten des Volks und ihren Aufsehern und sprach: Ihr sollt dem Volk nicht mehr Häcksel geben, dass sie Ziegel machen, wie bisher; lass sie selber hingehen und Stroh dafür zusammenlesen. Aber die Zahl der Ziegel, die sie bisher gemacht haben, sollt ihr ihnen gleichwohl auferlegen und nichts davon ablassen, denn sie gehen müssig; darum schreien sie und sprechen: Wir wollen hinziehen und unserm Gott opfern. Man drücke die Leute mit Arbeit, dass sei zu schaffen haben und sich nicht um falsche Reden kümmern.

Da gingen die Vögte des Volks und ihre Aufseher hinaus und sprachen zum Volk: So spricht der Pharao: Man wird euch kein Häcksel mehr geben. Geht ihr selbst hin und beschafft euch Häcksel, wo ihr's findet; aber von eurer Arbeit soll euch nichts erlassen werden. Da zerstreute sich das Volk ins ganze Land Ägypten, um Stroh zu sammeln, damit sie Häcksel hätten. Und die Vögte trieben sie an und sprachen: Erfüllt euer Tagewerk wie damals, als ihr Häcksel hattet. Und die Aufseher aus den Reihen der Israeliten, die die Vögte über sie gesetzt hatten, wurden geschlagen, und es wurde ihnen gesagt: Warum habt ihr nicht auch heute euer festgesetztes Tagewerk getan wie bisher?

Da gingen die Aufseher der Israeliten hin und schrien zum zu dem Pharao: Warum verführst du so mit deinen Knechten? Man gibt deinen Knechten kein Häcksel, und wir sollen dennoch die Ziegel machen, die uns bestimmt sind; und siehe, deine Knechte werden geschlagen, und dein Volk versündigt sich. Der Pharao sprach: Ihr seid müssig, müssig seid ihr; darum sprecht ihr: Wir wollen hinziehen und dem HERRN opfern. So geht nun hin und tut euren Frondienst! Häcksel soll man euch nicht geben, aber die Anzahl Ziegel sollt ihr schaffen.

Da sahen die die Aufseher der Israeliten, dass es mit ihnen übel stand, weil man sagte: Ihr sollt nichts ablassen von dem Tagewerk an Ziegeln. Und als sie vom Pharao weggingen, begegneten sie Mose und Aaron, die dastanden und auf sie warteten, und sprachen zu ihnen: Der HERR richte seine Augen wider euch und richte, dass ihr uns in Verruf gebracht habt vor dem Pharao und seinen Grossen und habt ihnen so das Schwert in die Hände gegeben, uns zu töten.

Mose aber kam wieder zu dem HERRN und sprach: HERR, warum tust du so übel an diesem Volk? Warum hast du mich hergesandt? Denn seitdem ich hingegangen bin zum Pharao, um mit ihm zu reden in deinem Namen, hat er das Volk noch härter geplagt, und du hast dein Volk nicht errettet. Da sprach der

HERR zu Mose: Nun sollst du sehen, was ich dem Pharao antun werde; denn durch eine starke Hand wird er sie ziehen lassen, und mit starker Hand wird er sie aus seinem Land vertreiben.“

Lesung: Epheser 6.10-20

Liebe Gemeinde

Alles war so gut angelaufen. Alle Ältesten Israels, das sind alle führenden Leute der Familien, hatten sich zu Mose und Aaron versammelt. Aaron hatte ihnen alle Worte gesagt, die Mose vom HERRN bekommen und Aaron weitergesagt hatte. Mose hatte die Zeichen getan, die Gott ihm gegeben hatte. Das Volk hatte geglaubt und angebetet. Und nun dies! Härtere Bedrückung durch den Pharao! Es wird noch schlimmer als es schon war! Anstatt Erlösung noch ärgere Knechtschaft! Die Aufseher der Israeliten rufen Gottes Gericht über Mose und Aaron an. Und Mose? Er hat den Feind herausgefordert. Nun kommt er und erweist seine erdrückende, zermalmende Macht. Aber hat nicht Gott, der Gott Israels, Mose zuerst zu den Ältesten Israels und dann zum Pharao gesandt? Hat Mose sich verhöhrt? Ist er zu früh gegangen? Nein, Mose hat sich nicht getäuscht. Er hat nicht eigenmächtig gehandelt. Er hat genau getan, was Gott ihm aufgetragen hatte. Darum ist es so schlimm gekommen.

Das widerspricht hart unserer Vorstellung von Gottes Handeln. Wenn Gott das Schreien der Elenden hört und ihre Not sieht und sich aufmacht und sie aufsucht, um sie zu erlösen, dann wird es für sie ärger als es bisher war? Kann man das einordnen? Ich weiss nicht, wie weit man es kann, wie weit wir es können, - wie weit wir es wollen. Aber es ist die Erfahrung ungezählter Menschen, die zum Glauben an Jesus Christus gekommen sind, ungezählter Menschen, die danach trachten, den Willen Gottes zu tun. Ja, es ist die Erfahrung gerade derer, die Gott für sich auserwählt hat. Denkt an die Menschen, die zum Glauben an den Herrn Jesus gekommen sind, und sich nun Verstoßung, Vertreibung, Verachtung, Arbeitslosigkeit, Gefängnis, dem Tod gegenüber sehen, etwa in muslimischen Ländern, in Indien, in China. Denkt an das Volk Israel, wie es ihm ergangen ist in seiner 2000 jährigen Geschichte, da es zerstreut war unter alle Völker. Und was sagt denn unser Herr Jesus Christus selber, er, der Friedefürst, von dem der Apostel Paulus sagt: „Er ist unser Friede.“ (Epheser 2.14), bei dessen Geburt die Engel gesungen haben: „Friede auf Erden. (Lukas 2.14)? Er sagt: „Meint nicht, dass ich gekommen bin, Frieden zu bringen auf die Erde. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ (Matthäus 10.34) Und dann redet er von der Entzweiung der engsten Familienglieder untereinander wegen ihm. Warum ist das so? Weil es um die Befreiung geht. Und wo echte Gefangenschaft war, da geht es ohne Kampf nicht ab. In einem Gleichnis, das Jesus auf sich deutet, fragt er: „Wie kann jemand in das Haus eines Starken eindringen und ihm seinen Hausrat rauben, wenn er nicht zuvor den Starken fesselt? Erst dann kann er sein Haus berauben.“ (Matthäus 12.29) Bei unserem Herrn geht es dabei nicht um Gegenstände, sondern um Menschen. Wer den Löwen reizt, auf den geht er los. Stellt euch Terroristen vor, die Geiseln genommen haben. Und nun bekommen die Terroristen Wind davon, dass man ihnen auf der Spur ist, um die Geiseln zu befreien.

Wird es den Geiseln besser gehen? O nein, sie werden noch viel mehr herumgezerrt, bedroht und geplagt.

Aber Gott könnte doch!

„Nur ein Wink von seinen Händen
stürzt ohnmächtiger Menschen Macht
hier wird alle Kraft verlacht.

Spricht der Höchste nur ein Wort,

o, so müssen sich sofort

Sterblicher Gedanken wenden.“

So wird gesungen im Weihnachtoratorium von Johann Sebastian Bach an der Stelle, an der vom Befehl des Kindermordes des Königs Herodes berichtet wird. Was da gesungen wird, stimmt. Aber bevor Gott mit seinen Händen den Wink tut und sein Wort spricht, zeigt sich die Macht und Grausamkeit des herausgeforderten Bösen. Schauen wir nun den Pharao an! Was antwortet er Mose und Aaron? „Wer ist der HERR, auf den ich hören soll? Ich kenne den HERRN nicht, und auch Israel werde ich nicht entlassen.“ Vielleicht sagen wir: Ein Stück weit kann ich den Pharao verstehen. Wo kämen wir hin, wenn irgendwer im Namen seines Gottes oder irgendeines Gottes Forderungen stellte, und dann müsste man denen gehorchen. Es wird genug Missbrauch getrieben mit der Aussage: Der Herr hat mir gesagt, der Herr hat mir geoffenbart. Aber beim Pharao ist seine Antwort unheimlich frech. „Wer ist der HERR? Ich kenne den HERRN nicht!“ So, warum nicht? Weil er nichts von Josef weiss, wissen will. Weil er sich nicht erinnern will, dass durch Josef das Land Ägypten vor dem Hunger gerettet wurde, dem Gott offenbart hat, was er tun werde. Weil er nichts davon wissen will, dass der damalige Pharao erkannt hat, dass in Josef der Geist Gottes wohnt. Wenn er wissen wollte, könnte er. Aber dann müsste er hören und auch gehorchen. Dann wäre nicht er der Höchste, dann wäre nicht er selber sein eigener und Ägyptens Gott, sondern der HERR, der Gott Israels.

Für solches Verhalten hat die Bibel ein Wort: gottlos, gesetzlos. Der Gottlose hat nicht Gottes Gesetz über sich, sondern seinen Willen, seinen Trieb, seine Willkür. Was er für gut hält, das ist ihm Gesetz. Und kaum zu fassen: Menschenmacht kommt dagegen nicht an. Wie viele Gewalttätige regieren und herrschen und entgehen Anschlägen. Man bringt sie nicht weg. Der Gesetzlose will, und alle tanzen nach ihm oder ihr, obwohl sie es nicht wollen, und die versuchen, ihm oder ihr entgegen zu treten, gehen oftmals unter oder müssen wenigstens fort. Man kann es kaum fassen. Schaut man von aussen zu, denkt man und sagt: Warum lasst ihr euch das gefallen? Warum erhebt ihr euch nicht? Doch sie können nicht. Eine Macht drückt sie nieder. Und wo man mit Gewalt einen solchen Gewaltmenschen stürzt, kommt es häufig nachher nicht besser. An seine Stelle treten neue Gewaltmenschen. Was ist da los? Der Apostel Paulus schreibt: „Wir haben nicht gegen Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Mächtigen und Gewaltigen, nämlich den Herren der Welt, die in der Finsternis herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel.“ In diesem Kampf hilft nicht Menschenweisheit und Klugheit und Menschenmacht. Dazu braucht man die Waffenrüstung Gottes. Da siegt man betend und indem man alle Dinge mit Gott tut. Das muss man üben und lernen. Und in diesem Kampf erfahre ich noch etwas Unheimliches. „Wer ist der HERR, dessen Stimme ich hören müsste? Ich kenne den

HERRN nicht.“ Ich tue nicht, was er sagt. Das sagte nicht nur der Pharao. In meinem Inneren habe ich solches auch schon gehört oder gespürt, eine Neigung in mir, die auch so spricht und so tun will.

Warum wird es noch schlimmer, wenn Gott sich seines Volkes annimmt? Warum muss es die Gewalt der bedrückenden Macht noch ärger erleben? Warum muss ich dies erleiden, nachdem ich gebetet habe, nachdem, so gut ich es verstand, den Willen Gottes befolgte? Warum muss ich sehen, wie Leute geplagt werden – und es ist kein Ende abzusehen – und es drückt einem fast das Herz ab? Ich weiss es im einzelnen nicht. Aber ich ahne: Gott will uns etwas davon erfahren lassen, aus was für Gewalten er uns erlöst, und wohl noch mehr, dass er unser Erlöser ist, er, in Jesus Christus. Er will, dass wir aus jeder Täuschung befreit werden, wir hätten es gekonnt oder geschafft mit unserer Anstrengung, mit unserer Weisheit, mit unserer Frömmigkeit. Gewiss, wir müssen tun – betend -, wir müssen unsere Dinge des Alltags tun – betend -, wir müssen dem Wink Gottes und seines Heiligen Geistes folgen – betend -, wir müssen kämpfen auch gegen das Böse in uns – betend, - und dabei muss uns eingepägt werden, dass ER allein unser und der Welt Retter und Erlöser ist, seine starke Hand, keine andere Macht. Das ist die Wirklichkeit. Alles andere ist Täuschung. Darum gehört ihm allein die Ehre. Indem uns das eingepägt wird, werden wir fest im Vertrauen auf ihn und gesund und frei.

Gebet

Lieber Vater im Himmel, so halte uns fest an deiner Hand. Wenn Druck härter wird, wenn grössere Schwierigkeiten kommen auf unserem Weg, dann lass uns Zuflucht zu dir nehmen, wie Mose zu dir zurückgekehrt ist in seiner Not und Verzweiflung. Erinnerere uns durch deinen Heiligen Geist an deinen lieben Sohn, unseren Herrn, an seinen Weg für uns. Erinnerere uns an die, die vor uns dir vertraut haben auf dem Weg der Erlösung, den du sie geführt hast, manchmal Wege in die Tiefe, in die Angst und ins Leiden, den Weg in den Tod und so zur Auferstehung und zum ewigen Leben. Erinnerere uns daran, wie du uns bisher treu gewesen bist und uns so oft bewahrt und durchgeholfen hast. Und halte uns das Ziel vor: Deine Freiheit von allem Bösen in uns und um uns, die himmlische Berufung, das ewige Leben bei dir und deinem Sohn mit deinen unzählbaren Erlösten.

So hilf uns unsere Dinge tun im täglichen Leben, hilf uns den guten Kampf führen. Präge uns tiefer und tiefer ein, dass allein du frei machst durch deinen Sohn, unseren Herrn Jesus Christus. Lass uns wachsen im Vertrauen auf dich und zunehmen in jedem dir wohlgefälligen Werk in deiner Liebe.

Hilf deinem Volk, das um deinetwillen leiden muss, das nach Erlösung seufzt – und sie steht immer noch aus. Trage es, errette es. Du hast verheissen, dass nichts und niemand sie aus deiner Hand reissen kann. So stärke sie in aller Not im Vertrauen auf dich, und dass sie anstatt ihre Feinde verfluchen, sie segnen und für sie beten, und so als deine Kinder erwiesen werden.

Erlöse uns von den Übeln und Leiden unserer Zeit. Hilf uns zu klugem Verhalten. Hilf unseren Behörden und gib ihnen rechtschaffene und weise Berater. Gib uns die nötige Geduld und lass uns nicht müde werden, Gutes zu tun, solange wir können.